

Die Vernichter der Träume oder Schnufffraggel vs Grumboodles- Es lebe die Fantasie!!

Von Alexa Dietrich

Als ich mich eines Morgens an meinen Frühstückstisch setzte, saß jemand in meiner Tasse. Um genau zu sein, saß dieser jemand nicht in der Tasse, sondern schwamm- und zwar um sein Leben! Ich wusste nicht genau, was das war, und trotzdem überrollte mich eine Woge von Mitleid, als dieses Etwas da so um sein Leben kämpfte. Von Kopf bis Fuß mit meinem Kaffee voll, zog ich es an seinen Haaren aus meiner Kaffeetasse. Ich stellte es auf den Tisch, nachdem ich ihn - oder sie - ein wenig geschüttelt hatte. Dann blickte ich auf das Wesen hinunter und begutachtete es von oben bis unten. Er sah aus wie ein kleiner Mann- aber so klein, dass er gar keiner sein konnte. Logisch, er passte ja auch in meine Tasse!! Ich legte den Kopf schief und sah, dass es kleine Schwimmhäute zwischen den Fingern hatte. Die Haare waren gelb(gelb, nicht blond!), und seine Nase war sehr groß, wenn man den restlichen Mann betrachtete. Auf seiner Nase prangte eine ebenso auffällige Brille, und am Rücken saßen zwei kleine Propeller, die vom Kaffee zusammengeklebt waren. Er versuchte, sich mit seinen Händen trocken zu wischen und schaute mich inmitten dieser zwecklosen Versuche vorwurfsvoll an. „Was bist du? Oder....wahrscheinlich kannst du gar nicht reden...oder...vielleicht gibt es dich gar nicht und ich bin verrückt?“ , fragte ich verstört. Etwas benommen blickte das kleine Etwas um sich und sagte dann in einer hochtrabenden Sprache und mit piepsiger Stimme: „ Die Frage sollte lauten, wer ich bin. Doch ich gestatte mir, dich zuerst etwas zu fragen: warum hast du in deiner Behausung hier lauter schnuffraggel-feindliche Gegenstände? So wie diese schreckliche Klebefalle hier! Mein Lebenslicht war fast ausgelöscht, bevor du mich so grob hier herausgezogen hast! Ich sollte mich wohl bedanken, doch es behagt mir nicht. Schließlich hast du ja wohl diese schreckliche Schnuffraggelfalle aufgestellt, oder?!“

Ich traute weder meinen Augen, meinen Ohren noch sonst irgendeinem Teil von mir. Was sollte ich aufgestellt haben?? Ich musste mich erst mal setzen.(Ein solches Erlebnis kann zu egal welcher Tageszeit kein Mensch verstehen, aber am frühen Morgen ist das für mich echt zu viel! Schließlich war es erst 10.00 Uhr) Als das kleine Wesen noch einmal bekräftigend "Oder??“ fragte, entschloss ich mich, nun erst mal dieses kleine Dingsens dort zu befragen- schließlich hatte ich keine Ahnung von dem, was es da faselte. Also lächelte ich es aufmunternd an und wagte es dann ein zweites Mal: „Entschuldigung, falls ich dir vorhin wehgetan habe, aber...“ Weiter kam ich nicht, denn der Mini-Mann stoß einen empörten Schrei aus. „Falls?? Was soll das heißen, falls??“

„DASS, DASS!!“, verbesserte ich mich. „Ich meinte natürlich, *dass* ich dir vorhin wehgetan habe. Aber...“. Schon wieder unterbrach er mich. (Langsam nervte mich das! Was bildete sich der Kerl ein? Schließlich war er nur ungefähr 10 cm groß und ich hatte ihm vor ca. drei Minuten das Leben gerettet. Ich könnte ihn mit einer Bewegung zermalmen. Okay, würde ich ja sowieso nicht machen, aber trotzdem! ...) „Hey!!“, schrie es noch einmal, und dann mit leiserer, fragender Stimme: „ Du musst dich auch noch dafür entschuldigen, dass du mir einen psychischen Schaden versetzt hast. Du hast gedacht, ich wäre ein „es“. Du hast gefragt, was bist du? Und zweitens: Was heißt eigentlich >abe<?“ Daraufhin musste ich lachen, obwohl mir eher nach Weinen zu Mute war. „Ich war mitten im Satz“, sagte ich glucksend, „du musst mich schon ausreden lassen, ja?! Also: Ich wollte sagen, dass ich kein Wort von dem verstanden habe, was du vorhin erzählt hast. Was ist denn bitte sehr ein Schnufffradingsbums? Was soll ich aufgestellt haben und außerdem dachte ich nicht, dass du ein „es“ bist, wie du sagst. Aber wenn du mich fragen würdest, was ich bin, dann würde ich mit „Mensch“ antworten. Wenn du nach „wer“ fragen würdest, würde ich „Alexa“ sagen. Na?? Wer bist du und was bist du?“ Der Kleine mir gegenüber schaute mich an, als wäre ich wahnsinnig.(Auch wenn ich mir so vorkam, je länger ich darüber nachdachte, was ich hier tat. Ich meine, ich saß an einem Tisch mit einem gelben Minimann. Na super! Wer denkt da nicht, man sei verrückt?) Dann antwortete er langsam und zaghaft. „Ganz schön viele „würdest“. Gibt's bei dir auch Tatsachen?“ Ich musste grinsen. „Schnuff-fraggel.“, schob er hinterher. Als ich ihn immer noch verständnislos ansah, erklärte er: „Es heißt Schnuffraggel, nicht Schnuffra-dingsbums.“ Ich schaute wohl immer noch verwirrt,

denn nun sagte der winzige Mann: „Hast du etwa noch nie etwas von uns Schnufffraggeln gehört? Von uns Bewohnern der Dachböden? Dann will ich dir etwas von uns erzählen:...

„*Wir bewohnen Dachböden schon, seit es diese gibt, und pflegen die Ritzen und Spalten, in die ihre Besitzer niemals schauen. Wir leben dort mit unseren Freunden und unserer Familie. Meist leben 30 oder mehr von uns Schnufffraggeln in einem Haus. Wir kommen nur heraus, wenn unsere Beherberger schnuffeln...*“. Diesmal war ich es, die unterbrach.

„Was machen?“, fragte ich ungläubig, „schnuffeln?“

„Du hast richtig gehört!“, sagte der Schnufffraggel (das Wort kam mir immer noch komisch vor!) „Na, wenn ihr Beherberger in euren Holzgestellen liegt, und nichts tut. Na ja, außer manchmal, wenn ihr so komische Geräusche macht...“ „Ach, du meinst Schlafen. Und wen meinst du mit Beherberger?“

„Na, euch Schnuffler natürlich! Wen denn sonst? Ihr seid wirklich schwer von Begriff! Aber es können ja nicht alle so intelligent sein wie Schnufffraggel...“, grinste er scheinheilig. (Also hießen Menschen bei den Schnufffraggeln Schnuffler und schlafen hieß schnuffeln. Die hatten wohl eine Vorliebe für das „- schnuff“... hihi) „Darf ich jetzt endlich weitererzählen? Und bitte ohne Unterbrechung, diese behagt mir nicht. Du hast auch gesagt, dass sich das nicht sittet! ...“ Und dann fing er wieder an, mit seiner piepsigen Stimme zu erzählen:...

„Also, wo war ich stehen geblieben? Ach ja, genau, wir kommen nur heraus, wenn unsere Beherberger schnuffeln. Das versetzt einen manchmal in eine depressive Stimmung, denn wir Schnufffraggel können nicht schlafen. (ich wollte unterbrechen, verkniff es mir aber...) Weißt du, unsere Aufgabe ist es seit Jahrhunderten, den Schnufflern ihre guten Träume zu geben. Wir schenken ihnen die Wunderschönen so wie die zum Lachen, die zum darüber Nachdenken sowie die zum Vergessen. Wir lassen sie durch ihre Fantasie reisen und ihre Wünsche zumindest für ein paar Stunden wahr werden... Nun ja, doch wir können das nur machen, wenn nicht vor uns ein Grumboodle da war, das si...“ Nun musste ich doch unterbrechen.

„Ein was??“, fragte ich ungehalten, „ein Grumboodle? Du musst mal ein bisschen verständlicher reden!! Und wie heißt du eigentlich?“ Er antwortete etwas beleidigt: „Ich heiße Starlight. Aber DU lässt mich doch nicht ausreden! Am besten gehe ich und lass dich bei den Grumboodles sitzen! Aber ich bin ja nicht so, ich bin ja nicht so... Schließlich hast du mich aus deiner eigens gebauten Schnufffraggelfalle herausgefischt, was man zwar nicht unbedingt erwähnen muss, doch trotzdem bekommst du mein überaus freundliches Wesen auch hier wieder zu spüren. Freue dich und juchze!“ (Wenn ich mich nicht an meiner Tasse hätte festhalten können, hätte ich laut losgelacht. Man konnte ihn nicht ernst nehmen, glaubte ich. Seine Sprache wechselte vom Altmodischen ins Normale und seine Stimmung wanderte dauernd bei jeder Kleinigkeit in den Keller. Aber ich dachte damals ja auch, dass man mich selbst nicht ernst nehmen könne. Dabei war ich ganz und gar nicht verrückt!!) „Also“, ertönte die aufmüpfige Stimme wieder, „soll ich fortfahren?“ Ich nickte nur.

Chhrmm... wir können dies nur tun, wenn die Grumboodle nicht vor uns da waren. Grumboodle sind böse haarige Wesen, die in Abwasserkanälen lauern. Sie machen aus ihren bösen Gedanken böse Träume, die sie den Schnufflern unterschmuggeln. Man kann sie nur besiegen, indem man ihnen im Schlaf einen wunderschönen Traum unterschmuggelt oder ihnen im Wachzustand von den schönsten Erlebnissen des Lebens erzählt. Das macht sie verrückt und keiner dieser schrecklichen Grumboodles wird je wieder gesehen. Aber leider haben die Grumboodles die Herrschaft über meine Familie! Sie haben meinen ganzen Frageggel verschleppt! Ich brauche deine Hilfe, mein Beherberger!“

„Deinen was??“, wunderte ich mich erstaunt. „Deinen Frageggel?“

„Das heißt, meine Familie und meine Freunde. Eben die 30 anderen Schnufffraggel, mit denen ich zusammenlebe. Nur ich konnte entwischen. Und sie wollen sie entschnuffrageln!“ „Was wollen sie mit ihnen tun?“, fragte ich. „Sie entschnuffrageln?“ Ich schaute zu dem kleinen, gelben Mini-Mann und entdeckte, dass in seinen Augen hinter der Brille Tränen schwammen. „Ja“, flüsterte Starlight, „sie wollen sie zu Grumboodles machen! Sie halten sie in deinem Garten versteckt, doch ich weiß nicht wo genau...“ Dann brach er in hemmungsloses Schluchzen aus. Plötzlich wusste ich nicht, was ich machen sollte. Peinlich berührt streichelte ich mit meinem Zeigefinger seine gelben Haare und riss ihm einen kleinen Fetzen meines Taschentuchs ab. Er nahm ihn dankbar an und putzte sich geräuschvoll die übergroße Nase. Ich rief aufmunternd: „Auf in den Kampf!“, doch Starlight lachte nur gehässig. „Wie willst du

sie denn besiegen? Du hast doch gar keine Träume, mit denen du sie besiegen kannst!“ Doch da hatte er sich wohl getäuscht! „Ich habe Träume! Auch wenn ich sie nicht den anderen zum Träumen geben kann, träume ich! Ich träume jeden Tag davon, an ein Haus am Meer zu ziehen. Ich träume davon, mich von den Wellen tragen zu lassen. Ich träume von einem Bauernhof, mit vielen Tieren. Ich habe nicht nur einen Traum, sondern viele!!!! Lass uns deinen Frageggel befreien!“ Und so zogen wir los, mit guten Träumen bewaffnet, Gummistiefel an den Füßen, weil es draußen in Fäden regnete(ich hatte Gummistiefel, Starlight hatte provisorisch kleine Gummitüten an die Füße gebunden bekommen), und suchten den Garten ab. Da ich nur wusste, dass Grumboodles haarig sind, hatte ich keine Ahnung, wie ich sie finden sollte. Abgesehen davon war meine Brille so beschlagen, dass ich fast nichts mehr sah. Als ich den Schnufffraggel auf meiner Schulter ansah, kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus: er hatte seinen Propeller angemacht, der sich so schnell drehte, dass fünf Zentimeter um ihn herum alles trocken blieb! Außerdem hatte seine übergroße Brille auch noch eingebaute „Scheibenwischer“, die die Brille sauber – und trocken- hielten. Er grinste bis über beide Ohren, als er mein verblüfftes Gesicht sah. Auf einmal stieß er einen spitzen Schrei aus. Dann zeigte Starlight mit seinem Miniaturfinger auf die Regentonne, auf deren Abdeckung sieben fies aussehende, runde Wuschelwesen saßen, die um die dreißig Schnufffraggel ans Regenrohr gefesselt hatten. Das mussten die Grumboodles sein!! Die „Schönen-Träume-Vernichter“, wie ich sie insgeheim nannte, sahen einfach grauenvoll aus. Obwohl sie nicht viel größer waren als die Schnufffraggel, zeigten sie schon mit ihrer Körperhaltung, dass sie hart im Nehmen waren und sich nichts gefallen ließen. Ihr Fell war meist rotbraun, auch wenn ich noch schwarze und graue Grumboodles entdecken konnte. Ihr Haar hing in langen, verfilzten und struppigen Strähnen von ihrem ganzen Körper herunter, ihre gelben, kleinen Augen schauten durchdringend und machtgerig durch die Gegend. Sie sahen eigentlich aus wie kleine behaarte Piratenflummis, denn manch einer von ihnen trug eine Augenklappe. „Da sind sie!“, knurrte der gelbe Schnufffraggel auf meiner Schulter. „Auch schon gemerkt!“, zickte ich. Er flüsterte mir unseren Plan ins Ohr, ohne auf meine Bemerkung einzugehen. Starlight wollte, dass ich von hinten die vier Grumboodles packte, die zusammen ungefähr nur so groß waren wie meine Hand. Ich sollte sie festhalten und ihnen meine schönen Träume, Gedanken und Erinnerungen ins Ohr schreien, ohne auf die schrecklichen Dinge zu achten, die sie mir entgegen werfen würden. Ich sollte solange weitermachen, bis er seinen Frageggel befreit hätte. Alle würden mir dann helfen, die Grumboodles zu vertreiben. Klang einfach, war es aber nicht.

Wir sahen, dass die bösen Gestalten schon alles für das Entschnufffraggeln vorbereitet hatten (jedenfalls glaubte ich dies, denn auf der Regentonne waren vier winzige Feuerchen und drei der Grumboodles hüpfen um die Feuer herum und murmelten etwas, das nach Beschwörungen klang.) Starlight und ich mussten uns beeilen!! Um einen kurzen Überraschungsmoment zu haben, stürzten wir uns mit lautem Geschrei auf die Regentonne (um genau zu sein, ich stürzte mich auf die Regentonne, Starlight hüpfte sachte von meiner Schulter auf die Abdeckung und rannte zu seinen Freunden. Wenn man mich von weiter weg sehen würde, würde man wohl denken, ich wäre vollkommen durchgedreht- schließlich würde man die Schnufffraggel und die Grumboodles nicht sehen, so klein wie diese sind). Ich packte die bösen Entführer und machte alles so wie geplant, doch als die bösen Wuschelwesen anfangen, mir ihre Gemeinheiten zuzuflüstern, spürte ich ein großes Verlangen, die Wesen loszulassen, alles zu vergessen und die Schnufffraggel ihrem Schicksal zu überlassen. Die Schönen-Träume-Vernichter ließen mich die schlimmsten Augenblicke meines Lebens noch einmal durchleben, meine peinlichsten Erlebnisse, meine allerschrecklichsten Vorstellungen. Sie ließen mich glauben, mein Leben wäre nicht lebenswert, und in diesem Augenblick konnte ich auch tatsächlich nichts anderes glauben, nachdem ich nur all diese Enttäuschungen gesehen hatte und nicht auch die schönsten Momente meines Lebens. Doch dann fiel mir ein, was Starlight noch über sie gesagt hatte: „Die Grumboodles können dir böse Gedanken in deinen Kopf schicken. Du musst einfach an die guten Sachen denken, dann fällt es ihnen viel schwerer und irgendwann können sie nicht mehr! Du musst es einfach versuchen...“ Und genau das tat ich. Ich dachte mit aller Kraft an meine liebe Familie, meine Haustiere, meine Freunde, die schönsten Erlebnisse, die ich je hatte und an die schönsten Dinge der Welt. Und als ich von einem starken Glücksgefühl durchströmt wurde, wusste ich, dass ich es

geschafft hatte. Ich spürte nur noch, wie die Grumboodles sich in meiner Hand in Luft auflösten und wie mein kleiner Miniheld Starlight und sein ganzer Frageggel an mir hochkrabbelten und mir zuriefen, wie dankbar sie mir seien. Doch ich nahm alles nur noch verschwommen wahr, konnte nur noch denken: „Ich habe es geschafft! Wirklich geschafft! Ich habe die Grumboodles besiegt!“ Plötzlich spürte ich einen Ruck an meinen Haaren und Starlights kleiner Kopf tauchte vor meinem Gesicht auf. Er hing in meinen Haaren! Grinste und kicherte nur: „Du hast es geschafft! Wir mussten nicht helfen. Du konntest es alleine!“ Und dann drückte er mir einen Schnufffraggelkuss auf die Wange, und schnell war ich umringt von seinem ganzen Frageggel, dass mir gratulierte und sich bei mir bedankte.

Ich war noch nie so glücklich wie an diesem Tag, denn ich hatte an einem einzigen Morgen einunddreißig Freunde fürs Leben gefunden und das Beste war- sie waren Schnufffraggel. Ihr sagt: „Na und? Schnufffraggel oder Mensch- ist doch egal?“ Finde ich nicht. Schließlich kenne ich keinen Mensch, der mir gute Träume beschert. Oder habt ihr nie einen Albtraum? Ich jedenfalls hatte seit diesem Tag nie mehr einen. Vielleicht gibt es ja in deinem Haus zu viel schnufffraggefeindliche Gegenstände, die Schnufffraggel vertreiben? Du solltest einmal nachgucken!